

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 104

Artikel: Ungarischer Filmbrief

Autor: Lajta, Andor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«unwahrscheinliche Geschichte», wie es im Vortex heißt, jedoch von einer angenehmen und wohltuenden Unterhaltung. Allerdings schmeckt das Ganze mehr nach Hollywood als Schweden. Jedenfalls gibt es nicht die in den schwedischen Filmen im allgemeinen vorkommenden Nebenszenen, die mit der eigentlichen Handlung nichts zu tun haben, auf die aber soviel Mühe angewendet wurde, als ob sie das Wichtigste wären im ganzen Filme. Man pflegt so etwas gewiß «Milieu-Zeichnung» zu nennen, verwirrt aber damit nur den Zuschauer. Der Film dürfte sicher auch den Schweizern gefallen. Der Regisseur heißt Börje Larsson und ist Debütant, aber das besagt schließlich nicht wenig.

So wenden wir uns den paar *kommenden* Filmen zu und erwarten da zunächst «Frau an Bord» mit Karin Ekelund in der Hauptrolle und Edwin Adolphson als Partner. «Zurück nach Babylon» heißt ein Film nach dem gleichen Roman von Sigfrid Siwertz, den der ehrgeizige Regisseur Alf Sjöberg in Szene setzt mit Anders Henrikson in einer der wichtigsten Hauptrollen. Anders Henrikson ist auch Regisseur eines Flüchtlingsfilms, und so erwartet man mit Spannung einen Film von den Unterseebooten der schwedischen Marine. Regisseur für diesen Film ist W. Hildebrand. Der erste der diesjährigen Alice «Babs»-Filme heißt «Swing ist in den Ferien» und erlebt demnächst die Premiere. J. R.

Produktion hat die Arisierung bereits vor zwei Jahren stattgefunden.

Inzwischen wurde in Budapest im Oktober das *dritte* Filmgelände in Anspruch genommen, d. h. die zwei Ateliers der seinerzeitigen Star-Filmfabrik, die jetzt von der Hunnia-Filmfabrik als Studios benutzt werden. Nun werden dort ungarische Filme gedreht, wogegen in den Original-Ateliers der Hunnia hauptsächlich die *Deutschen* arbeiten und nur hin und wieder von der ungarischen Produktion benutzt werden kann. Von den Deutschen arbeitet jetzt dort die Märkische Panorama-Film unter Leitung des Regisseurs Paul Martin; nachher wird das Ensemble der Bavaria in das Atelier einziehen. Es gibt daher in Budapest die zwei großen Ateliers der Hunnia, die zwei neuen Ateliers und das Atelier des Ungarischen Filmbüros.

Die Anzahl der ungarischen Filme beträgt vom Januar bis 31. Oktober zirka 30 bis 32, also so viel wie im vorigen Jahre für den gleichen Zeitraum. Gegenwärtig gibt es neuerdings Schwierigkeiten mit dem Erscheinen der ungarischen Filme, da die Premierentheater von einigen großen, amerikanischen Filmen besetzt gehalten werden, wie z. B. «Intermezzo» und «Mr. Smith goes to Washington», wie auch andere, die seit Wochen auf dem Programm verbleiben und das Erscheinen der vielen ungarischen Filme beeinträchtigen. Der größte Teil der amerikanischen Filme hat einen unerhörten Erfolg, wie z. B. — außer den erwähnten — *Sea Hawk*, doch wurde dieser Film, nachdem er eine Woche lang vorgeführt wurde, von der Zensur nachträglich verboten und mußte vom Programm verschwinden. Im Corso-Filmtheater ist auch der Film *Seven sinners* mit *Marlene Dietrich* *wochenlang* gelaufen.

Es war für den deutschen Film bisher sehr nachteilig, daß ihm bloß das Urania-Filmtheater, als Premierentheater der Ufa, zur Verfügung stand, sodaß deutsche Filme in anderen Theatern nur mit Schwierigkeiten untergebracht werden konnten, und wenn sie auch erschienen sind, so konnten sie, mit Ausnahme von einigen *Propagandafilmen*, wie: Stukas, Geschwader Lützow etc., kaum längere Zeit auf dem Programm verbleiben. Nun hat sich die Lage gebessert, da die Tobis das Corvin-Nachspieltheater erworben hat und dieses zum Premierentheater umändert läßt. Im Eröffnungsprogramm figurierte *Operette* und dann folgt ein neuer ungarischer Film. Die deutschen Filme, welche nicht der Ufa gehören, werden von nun an regelmäßig dort erscheinen, wie z. B. *Bismarck*, *Ohm Krüger* u. s. w.

In Budapest macht sich ein großer *Mangel an Premierentheater* bemerkbar, da das Ministerium des Innern zur Eröffnung neuerer Kinos keine Bewilligung erteilt. Dies ist besonders für die ungarischen Filme nachteilig, da insgesamt nur 12—13 Premierentheater zur Verfügung stehen.

Ein schwedisches Urteil über schweizerisches Filmschaffen

(Von unserem schwedischen Mitarbeiter.)

In der Stockholmer Tageszeitung «Nya Dagligt Allehanda» vom 20. August 1941 wird der Präsensfilm «Die mißbrauchten Liebesbriefe» besprochen und als eine wertvolle Arbeit bezeichnet. Gleichzeitig werden über die schweizerische Filmproduktion einige lesenswerte Bemerkungen gemacht. In Schweden soll die Produktion um etwa 30 Prozent erhöht werden, so heißt es in diesem Artikel. «Aber», fährt er fort, «der schweizerische Film ist vermutlich von der herrschenden Konjunktur am meisten bevorzugt, und erst seit dem Kriege ist eine einheitliche einheimische Filmproduktion zustande gekommen. Was das schwedische Filmpublikum betrifft, so ist ihm der Schweizerfilm relativ unbekannt. Bisher ist hier nur «Frauennot — Frauenglück» gezeigt worden, der von der Kritik ziemlich wohlwollend aufgenommen wurde. Häufiger sieht man dagegen schweizerische Kurzfilme. Seine eigentlichen Impulse erhielt der Schweizerfilm erst 1938 mit dem «Füsiler Wipf». Künstlerisch gesehen, war dieser Film zwar nicht von «vornehmer» Klasse, doch zeigte er ein typisch nationales Stilgefühl, das es weiter zu entwickeln galt. Der Film wurde ein großer Erfolg im Heimatland und ermuntert dadurch, wagte man sich an größere Aufgaben heran. Im Jahre darauf wurde

«Wachtmeister Studer» gedreht, der ein großer Erfolg wurde, sowohl als Kunstwerk, wie als Erfolg beim Publikum. Er wird als einer der besten Filme angesehen, die in der Schweiz gedreht worden sind und soll dem schwedischen Publikum in der kommenden Spielzeit gezeigt werden. Nun hatte man mittlerweile die Richtlinien für die schweizerische Filmkunst einigermaßen gefunden und verfolgte sie in der weiteren Produktion. Der Artikel beschäftigt sich dann mit den seither hervorgebrachten Produktionen und kommt auf «Die mißbrauchten Liebesbriefe» zu sprechen, wobei er konstatiert: «Hier ist der Regisseur Lindberg dem schweizerischen Nationaldichter (Gottfried Keller) vollauf gerecht geworden, und es ist ihm wirklich gelungen, dessen dichterische Art zu verwirklichen. In der weiblichen Hauptrolle spielt eine der Begabtesten des schweizerischen Nachwuchses, Annemarie Blanc, die hier zum ersten Mal eine große Aufgabe erhalten hat und mit ihr durchgedrungen ist.» — Alles in allem hat das kleine Land, die Schweiz, eine deutliche Film-Offensive unternommen, und es wird interessant sein, zu beobachten, was es unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen Europa an filmdramatischer Kunst schenken kann. J. R.

Ungarischer Filmbrief

Das Gesamtbild des ungarischen Filmmarktes hat sich in den letzten Monaten gründlich verändert. Die «Entjudung» des ungarischen Filmwesens wurde nicht bloß im gesetzlichen Rahmen, sondern auch weit darüber hinaus durchgeführt. Am 31. Juli mußten die jüdischen Kinobesitzer ausscheiden, sodaß an ihrer Stelle neue, arische Lizenz-Inhaber die Kinos übernommen

haben. Diese Umgestaltung macht sich in Budapest fühlbar — weniger in der Provinz, da es dort weniger jüdische Kinobesitzer gegeben hat. Bei den Filmverleiern wurden die jüdischen Reisenden gleichfalls entfernt, ebenso die Leiter der Verleihabteilungen und alle jene, die mit den Kunden und Kinobesitzern in irgendwelchem Zusammenhange standen. In der

In der Filmstatistik der letzten zwei Jahre macht sich ein interessanter Rückfall bemerkbar:

Im Jahre 1939 — das Gesamtjahr als Grundlage angenommen — erschienen 212 Filme, wogegen im Kalenderjahr 1940 nur 187 Filme in den Premierentheatern vorgeführt wurden. Die Statistik dieser zwei Jahre ergibt folgendes Bild:

Filme	1939	1940	
ungarische	26	36	+10
amerikanische	93	69	-24
deutsche	38	50	+12
französische	42	24	-18
englische	9	3	-6
österreichische (alte Prod.)	1		-1
italienische	2	5	+3
tschechische (deutsch spr.)	1		-1
	212	187	

In den ersten 9 Monaten des Jahres 1941 (bis 30. September):

Filme	Im Vorjahr in derselben Zeit	
ungarische	23	25
amerikanische	56	47
deutsche	41	35
französische	21	16
englische	3	
italienische	3	3
Filme	147	126

Andor Lajta.

sodaß in den ersten 9 Monaten dieses Jahres mehr Filme herausgebracht wurden als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Zahl der in der heurigen Saison erschienenen Filme wird bis Ende des Jahres wahrscheinlich die Ziffer 200 erreichen.

Für den ungarischen Film bedeuten die 60—70 südungarischen Kinos, die an Ungarn rückgegliedert wurden, einen großen Vorteil, dagegen spielt der Ausfall des serbischen und kroatischen Filmexportes eine große Rolle, dieser letztere besonders, da der Zahlungsverkehr noch nicht funktioniert.

Der Export nach Bulgarien hat sich sehr vorteilhaft entwickelt, und auch die Ausfuhr nach Italien (Fachleute behaupten, daß mehr als 100 ungarische Filme nach dort ausgeführt wurden) spielt eine große Rolle, und jetzt werden einige ungarische Filme auch nach den Nordstaaten ausgeführt. Neue amerikanische Filme kommen nicht mehr nach Ungarn und die amerikanischen Filialen konkurrieren mit den auf Lager liegenden Filmen — nachher gibt es keine weitere Abwechslung mehr. Als Ausgleich kommen dann die schwedischen, dänischen und die Schweizer Filme, von denen mehrere bereits ihren Start erwarten.

Man ist weiter bemüht, eine eigene kroatische Filmproduktion ins Leben zu rufen, was mit Unterstützung des Staates in absehbarer Zeit vielleicht möglich sein wird. Vor allem sollen die Faktoren, Filmverleih und Theaterwesen zueinander in Einklang gebracht werden, was früher nicht der Fall war. Früher verkauften die Produzenten, bzw. die Verleiher den Theatern die Filme ungefähr so, wie der Fleischer seinen Kunden die Ware. Mit guten, zugkräftigen Filmen mußten in der Regel schlechte und minderwertige Filmstreifen mit in Kauf genommen werden, wie von den Kunden das Fleisch mit den Knochen. Die Belastung der Eintrittskarten durch Steuern war sehr hoch — weshalb man aus den Kreisen der Interessenten stets Klagen hörte. Eine eigene Filmindustrie existierte nicht.

Die Filmdirektion geht vom Grundsatz aus, man dürfe die Erzeugung von Filmen nicht der privaten Initiative überlassen, sondern müsse diese für den Staat reservieren. Damit ist natürlich der Tätigkeit fremder Filmgesellschaften in Kroatien kein Hindernis entstanden, besonders nicht jener befriedeter und verbündeter Staaten.

Bisher hat man bereits erreicht, daß alle 14 Tage eine kroatische Wochenschau erscheint, die ausschließlich Aufnahmen aus Kroatien enthält. Außerdem macht sich in den letzten Monaten ein verstärktes Interesse deutscher und italienischer Filmgesellschaften in Kroatien fühlbar, welches bereits zur Durchführung von Aufnahmen hierzulande führte. Die «Tobis» aus Berlin drehte bald nach dem Umsturz Außenaufnahmen für einen Tonfilm und auch die italienische Firma «Luce» hat eine ständige fahrbare Ton-Apparatur ins Land entsandt, um Aufnahmen für italienische Wochenschau-Filme zu drehen. Auch kroatische Propagandafilme und Kulturfilmstreifen wurden bereits herausgebracht. Von Mai bis Oktober d.J. wurden so etwa 40 000 Meter Filme erstellt. Das Filmjournal soll fortan in fünf Kopien herausgebracht werden, die im ganzen Lande vertrieben werden. Heimische Filmleute sollen zu Studienzwecken ins Ausland entsandt werden. Die Zahl der heimischen Kameraleute ist bereits auf sieben gestiegen. Der Bau eines größeren *FilmAufnahmestudios* ist geplant. Durch das regelmäßige Erscheinen der «Kroatischen Filmwoche» wurde jedenfalls schon ein beachtenswerter Anfangserfolg erreicht.

Im neuen kroatischen Staat gibt es insgesamt 146 Lichtspieltheater, die sich auf 92 Orte und Städte verteilen. Davon entfallen auf Agram/Zagreb 22, auf Osijek und Sarajewo je 5, auf zwei weitere Städte je 3, auf 18 Städte je 2 und auf 72 Orte je 1 Filmtheater. Die geräumigsten Filmtheater befinden sich in Agram, wo zwei von ihnen einen Fassungsraum von mehr als 1000 und weitere 2 einen solchen von mehr als 900 Personen besitzen. Die Ge-

Das Filmwesen im unabhängigen Staat Kroatien

Die Auflösung des ehemaligen jugoslawischen Staates in seine Bestandteile und die Gründung des neuen Unabhängigen Staates «Kroatien» hat naturgemäß einen völligen Umschwung im Film- und Lichtspieltheaterwesen zur Folge gehabt. Die Änderungen waren sehr einschneidend und in mancher Hinsicht geradezu umwälzend. Als erster von den entstandenen neuen Wirtschaftsräumen ist Kroatiens Lebensraum es gewesen, der sogleich daran ging, auch die Filmwirtschaft vollständig auf neue Grundlagen zu stellen. Im Laufe der ersten sechs Monate dieser Unabhängigkeit konnten natürlich keine Wunder erwirkt werden, doch muß anerkannt werden, daß die Anfänge auf diesem Gebiete zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Hauptsächlich ist dies wohl den neuen Richtlinien der staatlich gelenkten Wirtschaft und dann der Tatsache zu verdanken, daß auch vor dem Umbruch in Jugoslawien, Kroatien schon immer in filmwirtschaftlicher Hinsicht jener Staatsteil gewesen war, der die vorbildlichere Organisation aufzuweisen hatte als beispielsweise die südlichen Gebiete Serbiens oder die östlichen Gebiete. Dazu kommt, daß Agram, die heutige Hauptstadt des kroatischen

Staates, auch vordem der Sitz des Filmhandels und das Kulturzentrum Jugoslawiens war.

In Kroatien ist das gesamte Filmwesen nun in einer Hand vereinigt worden, in der Filmdirektion, die eine Abteilung des neuen Staatssekretariates für Propaganda darstellt. Die Filmdirektion hat unter anderem die Aufgabe zugewiesen erhalten, den Markt mit genügenden Mengen von Filmen zu versorgen, ferner, jene Filme, die kroatisches Verleihereigentum waren, jedoch von den Behörden in anderen Gebieten des ehemaligen jugoslawischen Staates beschlagnahmt worden waren, freizubekommen und nicht zuletzt auch die, mit fremden Filmproduzenten direkt in Verbindung zu kommen und dadurch den Umweg über ausländische Vermittler zu ersparen. Die Vorführung von Doppelprogrammen, die auch früher nur in kleineren Orten üblich war, wurde behördlich untersagt. Man ist bemüht, das Theaterwesen auf eine gesündere Grundlage zu stellen und das Lichtspieltheater-Gewerbe derart zu organisieren, daß die Inhaber von Theatern anständig arbeiten und leben können, ohne erst auf verschiedene unerlaubte Tricks verfallen zu müssen.